

Pulsnißer Tageblatt

Verleger: Pulsnißer Tagblatt-Pulsniß, Postfach-Dresden 2138. Kreis-Konto 146. Bezirksanzeiger

Wochenblatt Postkonten: Pulsnißer Bank, Pulsniß, und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsniß



Ercheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungs-Einrichtungen, hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in 1000: Die 41 mm breite Zeile (Wolfs's Rollenmesser 14) 1 mm Höhe 10 1/2, in der Amtshauptmannschaft Rammes 8 1/2; amtlich 1 mm 30 1/2 und 24 1/2; Reklame 25 1/2. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnißer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Rammes des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsniß sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnißer Amtsgerichtsbezirks: Pulsniß, Pulsniß N. O., Großhohndorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Oberstein, Niederstein, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsniß, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsniß

Nummer 53

Montag, den 4. März 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

In das Handelsregister ist heute auf Blatt 439, betr. die Firma **Max Rammer, Kommanditgesellschaft in Pulsniß**, eingetragen worden:

Die Kommanditisten sind ausgeschlossen
Die Gesellschaft ist aufgelöst
Der Kaufmann **Max Otto Rammer** ist alleiniger Inhaber

Amtsgericht Pulsniß, am 28. Februar 1929.

Ankündigungen aller Art in dem „Pulsnißer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

In Schlafshausen feuerte der Sohn des Bürgermeisters Brendel nach einer Auseinandersetzung mit seinem Vater in einem Wutanfall sechs Revolverkugeln ab. Ein Schuß traf den Vater tödlich. Der Täter wurde verhaftet.

In der Nähmaschinenfabrik Lada in Sobeslau (Tschekoslowakei) flog ein Kessel in die Luft, in dem sich Gas gebildet hatten. Vier Arbeiter wurden getötet, zehn Arbeiter z. T. schwer verletzt.

In der Nähe von Tschiu sind zwei chinesische Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Nach der ersten amtlichen Feststellung sind 60 chinesische Matrosen ertrunken. Weitere Einzelheiten über den Zusammenstoß fehlen noch.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsniß. (Wildnot.) Heute morgen besuchte ein Reh den Schulhof und scharrte an der Tür. Nachdem es eine Handvoll Futter zu sich genommen hatte, eilte es, durch Geräusche in der Nachbarschaft erschreckt, davon.

(Geschlossene Zeiten.) Nach den gesetzlichen Bestimmungen gelten als geschlossene Zeiten in Beziehung auf Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privathäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften u. a. der Karfreitag und der Sonnabend vor dem 1. Osterfeiertag (in diesem Jahre der 29. und 30. März). An den vorbestimmten Tagen dürfen Ausnahmen von dem Verbote der Abhaltung von Tanzveranstaltungen keineswegs gestattet werden. Ernste Musik darf an diesen beiden Tagen geboten werden.

(Die Fahrpreisermäßigung für Kleingärtner.) Bekanntlich gewährt die Reichseisenbahn den Eigentümern oder Pächtern eines Kleingartens bis 2500 Quadratmeter Größe in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober auf Entfernungen bis 40 Tarifkilometer eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent. Diese Ermäßigung galt bisher für die 3. und 4. Klasse. Nunmehr werden, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nur noch Karten für die 3. Klasse ausgegeben. Eine Preisermäßigung für die 2. Klasse wird also nicht gewährt.

(Wie die Elektrizität in Amerika verwendet wird.) In den Vereinigten Staaten waren Ende 1927 18,4 Millionen Telephonapparate, 23,1 Millionen Automobile, 5,6 Millionen elektrische Waschapparate und 8,2 Millionen Staubsauger in Gebrauch. Das heißt, jeder 5. Amerikaner besitzt ein Auto, jeder 6,5. ein Telephon, jeder 14. einen Staubsauger und jeder 18. einen elektrischen Waschapparat.

(Aus den sächsischen Gesetzbüchern.) Das Gemeinsame Ministerialblatt Nr. 3 vom 28. Februar enthält Bekanntmachungen über das Prüfungsamt für die Kurzschriftprüfung der Staatsbeamten, über Druckpapiermusterbuch, Einkauf von Papier und Aktendeckeln nach dem Normblatt 827, über Wohnungsvermittlung für Staatsbeamte, über den Angestelltenvertragsvertrag und über eine Ausführungsanweisung zum Angestelltenvertragsvertrag.

(Zum Schutze gegen Hochwasser.) Es empfiehlt sich für die Grundstückbesitzer, die erfahrungsgemäß unter Hochwasserandrang bis ins Erdgeschos zu leiden haben, jetzt schon die Sachen bereitzustellen, die nötig sind, um Erdgeschossthüren gegen Eintritt von Wasser abzukümmern.

(Eine merkliche Zunahme des Tages) ist jetzt zu verspüren. Die Sonne geht bereits um 7 Uhr auf und erst gegen 1/6 Uhr nachmittags unter. Damit ist schon ein großer Fortschritt in der Zunahme der Tageslänge erreicht. Wie lange aber wird es bei dem langen Winter noch dauern, bis endlich der erste grüne Schimmer aus dem Gezweige der Sträucher hervortritt?

(Die Erkältungsgefahr) besteht nach eingetretener Milderung des Frostes in erhöhtem Maße weiter. Es ist deshalb zu empfehlen, mit der Bekleidung nur all-

Bollfugung der Pariser Tributkonferenz

Einfegung eines Treuhänder-Komitees? — Keine vermehrten Dameslasten für die Räumung von Rhein und Saar!

Zur Verhaftung des angeblichen Fälschers des belgisch-französischen Geheimabkommens

Paris. Unter dem Vorsitz Owen Youngs fand eine Bollfugung der Pariser Tributkonferenz statt, in der die Unterhandlung über das Ergebnis ihrer bisherigen Arbeiten beräteten.

Etwas Positives über den Inhalt der Kommissionsberichte weiß lediglich die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ mitzuteilen. Diesem Blatt zufolge hat ein Untersauschuss die Einfegung eines Treuhänder-Komitees angeregt, das sozusagen Nachfolger der Reparationskommission werden soll. Dieses internationale und nach geschäftlichen Prinzipien organisierte Komitee soll auch die Regelung der Sachlieferungen sowie die Bearbeitung des Transfers in die Hand nehmen.

Graf Westary zu den Pariser Verhandlungen.

Vor Vertretern der Rechtspreffe ließ sich Graf Westary über die Tributverhandlungen und über den zwischen ihnen und der Regierung bestehenden Zusammenhang aus und erklärte dabei u. a.:

Die Nachrichten aus Paris lassen so viel sicher erkennen, daß zur Zeit über eine Zerlegung der Tributzahlungen verhandelt wird. Die geplante Umwandlung des öffentlich-rechtlichen Tributes in Privatanleihen mag im Interesse der Gläubigerländer liegen, für Deutschland bedeutet sie lediglich eine

Bersärfung der Last.

ein schweres Opfer, dem kein Vorteil zur Seite steht. Was den „gesckügsten Teil“ der Zahlungen betrifft, so wird berichtet, daß nicht darüber verhandelt werde, ob, sondern wie der Transferschuh in Zukunft gestaltet werden soll. Bedenken muß es erregen, wenn die Sachlieferungen neben dem geschügten und ungeschügten Teil als besondere Gruppe behandelt werden. Sie gehoren in den geschügten Teil und haben aufzuhören, wenn die deutsche Zahlungsbilanz passiv wird. Vorschläge, die auch in Deutschlands Interesse liegen, stehen nicht zur Erörterung. Es bleibt dabei, daß die rechtlich und politisch längst fällige Räumung von Rhein und Saar kein Entgelt für dauernde Tributopfer ist.

Die Reparationsfrage ein Machtproblem.

Auf der völkischen Tagung der Deutschnationalen in Berlin sprach Bankdirektor Reinhardt über Reparationsprobleme. Zwei Möglichkeiten gebe es, in den Besitz der zur Zahlung notwendigen ausländischen Zahlungsmittel zu kommen: einmal den Export, zum anderen die Aufnahme von ausländischen Krediten. Da von genügendem Export seit 1924 keine Rede sein könne, hätten wir immer wieder Kredite öffentlicher und privater Art im Auslande aufnehmen müssen, um mit diesen Krediten Milliarden auf Milliarden zu transferieren, obgleich wir das nach dem Gutachten der Sachverständigen nicht dürften.

Die allgemeine Lage Deutschlands habe Ähnlichkeit mit einem Manne, der durch Luxus den Mangel an wirklichem Vermögen zu ersetzen veruche. In Wirklichkeit sei in Deutschland kein Wohlstand vorhanden;

denn Kredite hätten nun einmal die Eigenschaft, daß sie zurückgezahlt werden müßten. Der Redner schilderte dann eingehend die wirtschaftspolitische Lage und stellte als wichtigste Forderung auf, daß die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz wieder ausgeglichen werden müsse. Eine Stärkung des Binnenmarktes müsse erreicht werden. Im letzten Grunde sei das Reparationsproblem ein machtpolitisches Problem und würde nur auf dem Wege der Machtpolitik gelöst werden können.

Franz.-belg. Geheimabkommen angeblich gefälscht

Brükel. Im Brüsseler Hauptbahnhof wurde der

Belgier Albert Frank Heine verhaftet, der im Verdacht steht, die vom „Utrecht Dagblad“ veröffentlichten Dokumente über ein französisch-belgisches Militärabkommen gefälscht zu haben. Die Frau Heines wurde ebenfalls festgenommen. Heine ist am 11. August 1896 in Scherbed als Sohn eines holländischen Juden und einer aus Düsseldorf stammenden deutschen Mutter geboren. Er behauptet, in mütterlicher Linie von dem Dichter Heinrich Heine abzustammen. Mittels Option ist er Belgier geworden. Er ist vielfach wegen Fälschung und Betruges vorbestraft. Seine letzte ein volles Geständnis ab. Er sagte aus, er habe das Dokument nicht an eine holländische Gruppe, sondern an einen französischen Journalisten verkauft, der es dann dem „Utrecht Dagblad“ weitergab. Das Dokument sei in allen Teilen gefälscht.

Die belgische Regierung wird nach der Verhaftung des Journalisten Frank Heine selbstverständlich behaupten, daß namentlich die Veröffentlichungen des „Utrecht Dagblades“ als Fälschung enthüllt seien. Es hat aber ganz den Anschein, als habe die belgische Regierung ein nach diplomatischen Enthüllungen des öfteren angewandtes Verfahren in Szene gesetzt, um die Widerlegung der Dokumente, die durch die Dementis nicht erreicht wurde, zu verstärken.

Zur Verhaftung des angeblichen Fälschers des belgisch-französischen Geheimabkommens

Berlin, 4. März. Die Berliner Montagblätter sehen in dem angeblichen Geständnis des Abenteuerers Frank Heine starken Zweifel. Die „Montagspost“ ist der Auffassung, daß man die schnelle und ausführliche Berichterstattung aus Belgien mit einer gewissen Vorsicht aufnehmen müsse, daß man dort an der Angelegenheit sehr interessiert sei. Schon die Tatsache, daß Frank Heine nach Brüssel zurückgekehrt sei, obwohl er mit seiner Verhaftung rechnen mußte, sei sehr merkwürdig. Auch der „Montag“ sagt, es habe den Anschein, daß die belgische Regierung ein nach diplomatischen Enthüllungen des öfteren angewandtes Verfahren in Szene gesetzt habe, um die Ueberlegung der Dokumente, die durch die Dementis nicht erreicht wurden zu verstärken. An der belgischen Regierung sei es jetzt, die Wahrheit des Geständnisses zu beweisen. Weiter teilt der „Montag“ mit, daß die Behauptung der Brüsseler Korrespondenten, die Polizei habe am Sonnabend in der Wohnung des Brüsseler Korrespondenten des Herl-Verlages, Währens, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, vollkommen falsch sei. Der Herl-Verlag habe sich sofort mit dem Brüsseler Korrespondenten, der sich z. Bt. in Utrecht aufhalte in Verbindung gesetzt. Er habe am späten Sonntag abend mitgeteilt, daß er um 10,30 Uhr mit seiner Brüsseler Wohnung telefonische Verbindung gehabt habe und das ihm im Verlauf dieses Gesprächs von einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung nichts bekannt geworden sei.

Neue Veröffentlichung über belgisch-französische Aufmarschpläne.

London. Der „New York American“ veröffentlicht ein geheimes Schriftstück, das nicht weniger aufsehenerregend ist als das von dem „Utrecht Dagblad“ veröffentlichte belgisch-französische Geheimabkommen.

Es stellt einen ausführlichen mündlichen Bericht der belgischen Defensiv- und Offensiv-Vorbereitungen im Kriegsfall gegen Deutschland dar und soll vom ehemaligen Chef des belgischen Generalstabes, Galeet, am 29. März 1928 vor einer kleinen belgischen Körperschaft vorgetragen worden sein. Auf Grund des Schriftstücks soll General Galeet damals er-

mächlich abzubauen. Man ist bei Erwärmmg der Temperaturen zu leicht versucht zur Uebergangsgarderobe, besonders Schwere, zu greifen. Besonders entleiden sich Kinder gern sehr schnell zweckmäßiger Kleidung, was aber ernste Gefahren in sich bringt, zumal die Grippegefahr sich im Vordergrund befindet.

Neschwitz. (Einem wertvollen Schmuck) erhielt unser Gotteshaus am vorletzten Sonntage. Eine Kreuzigungsgruppe, die zum Teil bisher unbeachtet auf dem Kirchboden gelegen hatte, war vom Landesamt für Denkmalpflege erneuert worden und wurde am ersten Passionssonntage im Inneren der Kirche aufgestellt. Die prächtigen Holzschnitzereien stammen aus der Zeit etwa um 1500 bis 1510, und zwar dürfte der Kreuzfiskus von einer anderen Hand geschnitten sein als die Figuren des Johannes und der Maria.

Radberg. (Beerdigung des erschlagenen Silbert.) Wie berichtet worden ist, hatte sich vor Wochenfrist in Radberg bei der Firma Radtzy & Co., Möbelfabrik, nach Arbeitschluss ein entsetzlicher Vorgang zugetragen. In der zum Betriebe gehörige Schlossereiwerkstätte erschlug am 25. Februar der 20jährige Schlosser Erich Purjche seinen um 5 Jahre älteren Berufscollegen Max Siedert, um dann nach Leipzig zu flüchten, wo bereits am Mittwoch seine Festnahme erfolgen konnte. Der Täter wurde sofort nach dem Untersuchungsgefängnis beim Landgericht Dresden überführt. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft brachte man auch die Leiche des getöteten Schlossers Siedert nach dem Dresdner Landgerichtsgebäude, wo am Freitag in den Nachmittagsstunden die gerichtärztliche Sektion stattfand. Bevor diese vorgenommen, wurde Purjche an den einstigen Kollegen herangeführt. Wie verlautet, bereut er den Mord aus dem blutigen Zwistes und befreit, auch Tötungsabsichten gehabt zu haben. Nach Beendigung der Sektion erfolgte der Rücktransport der Leiche nach Radroda, wo sowohl Purjche wie auch Siedert wohnhaft waren. Am Sonntag nachmittag in der 15. Stunde fand auf dem dortigen Friedhof die Beerdigung des Opfers statt, zu der sich eine zahllose Menschenmenge eingefunden hatte. Die eigentliche Trauerfeier hielt man in der Kirche ab, die bei weitem nicht alle Personen zu fassen vermochte, die sich dazu eingefunden. Die Jugend von Radroda stellte die Trauermusik. Der Verlauf der Beerdigung war ein sehr würdiger und ernster. Zahlreiche Blumenpenden bedeckten den Grabhügel. Seitens des Firmenhabers war den Angehörigen des Erschlagenen eine namhafte Geldsumme überreicht worden. Was die Tat selbst anbelangt, so wurden in den letzten Tagen von Beamten des Dresdner Kriminalamtes in jener Schlossereiwerkstätte verschiedene photographische Aufnahmen angefertigt. Ueber den Stand und den weiteren Verlauf der Untersuchung gegen Purjche können nähere Angaben zur Zeit begründeterweise nicht gemacht werden. Die Angelegenheit dürfte bereits in der kommenden 2. Tagung des Schwurgerichts mit verhandelt werden, worüber dann näher zu berichten sein wird. Zu der Bluttat am vergangenen Dienstag erfahren wir noch, daß es sich, nach den bisherigen Vernehmungen des Täters Purjche zu schließen, wohl um einen Totschlag, bezogen in der Erregung, handeln dürfte. Wie Purjche ausgelegt hat, ist es zwischen ihm und Siedert schon früher öfters aus Gründen, die in ihrer gemeinsamen Arbeit lagen, zu Reibereien gekommen. Siedert, der der Stärkere war, soll Purjche oft gereizt und geprügelt und ihm u. a. die geballte Faust vor die Augen gehalten haben, was diesen außerst krenkte. Einmal soll es auch zwischen beiden zu einer regelrechten Keilerei gekommen sein. Am Dienstag nun waren die beiden nach Arbeitschluss noch allein mit einer Arbeit beschäftigt. Dabei soll es wieder zu Streitigkeiten gekommen sein, und zwar soll es sich um von der Firma stammendes Buntpapier gehandelt haben, mit dem die Kinder gespielt hatten. Auch im Verlaufe dieser Auseinandersetzung soll Siedert seine Überlegenheit gezeigt und den Purjche aufs äußerste gereizt haben. Purjche will schließlich seiner Ehre nicht mehr mächtig gewesen sein und in dieser Verfassung auf Siedert eingeschlagen haben. Schließlich habe er gemerkt, daß sein Arbeitsgenosse tot war, und habe voller Entsetzen die Flucht ergriffen. — Wie weit diesen Angaben zutreffen, dürfte die Gerichtsverhandlung ergeben. Sollte sich diese Darstellung bewahrheiten, so könnte wohl mit einem verhältnismäßig milden Urteil gerechnet werden, da die schwere Kränkung des Täters eventuell als mildernder Umstand in Betracht kommt.

Dresden. (Aus der Chronik der täglichen Verkehrsunfälle.) Am Sonntag ereigneten sich in Dresden zwei Unfälle, die beide sehr schlimm ausfielen. Nachmittags in der 15. Stunde stürzte im Stadtteil Dresden-Trachau auf der Leipziger Straße ein Motorradfahrer, der dabei von einem Straßenbahnzug angefahren wurde. Zuvor kam in der Reichsstraße durch Kinder ein Radfahrer zum Sturze. In beiden Fällen machte sich der Transport der Verletzten nach dem Friedrichstädter Krankenhaus erforderlich.

Leipzig. (Der Reichspräsident telegraphiert an das Leipziger Meßamt) Zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse ist dem Leipziger Meßamt von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm zugegangen: „Zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse sende ich meine besten Grüße. Möge der großen Musterchau deutscher Arbeit, die in diesem Jahre räumlich und inhaltlich durch Beteiligung neuer Industriegruppen erweitert sich dem großen Kreise der Interessenten aus aller Welt zeigt, wiederum ein voller Erfolg beschieden sein. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Leipzig. (Drahtloses Telefon-Gespräch Leipzig - Washington zwischen Reichsarbeitsminister Wiffel und dem amerikanischen Handelsminister.) Anlässlich der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse führte Reichsarbeitsminister Wiffel um 22.40 Uhr ein drahtloses Telefongespräch mit dem amerikanischen Handelsminister. Das Gespräch wurde durch den amerikanischen Botschafter in Washington Dr. v. Brittwitz vermittelt.

Chemnitz. (Meterhohe Stichflamme aus einer Kabelleitung.) Bei Erarbeiten in Zichopau wurde das Kabel einer 10 000-Volt-Leitung mit der Hacke beschädigt. Durch eine sofort hervorrschießende meterlange Stichflamme wurden sämtliche dort vorüberführenden Fernspreisleitungen zerstört. Menschen wurden nicht verletzt.

Eilenburg. (Ein greises Ehepaar verbun- gert und erforsen.) Im Armenhaus zu Schanditz wurde das greise Ehepaar Schreiber in den Betten tot aufgefunden. Hunger, Frost und Altersschwäche hatten den Tod herbeigeführt. Beide waren über 80 Jahre alt.

Freiberg. (Fehlbetrag beiden städtischen Autobuslinien.) Die städtischen Autobuslinien, die an Stelle der vor einigen Jahren abgeschafften städtischen Straßenbahnen jetzt im Verkehr sind, schließen mit einem Fehlbetrag von über 30 000 Mark ab.

klart haben, daß die britische Regierung die Entsendung eines Landkorps von 160 000 Mann zugezogen habe. Das Schriftstück enthält einen Operationsplan durch die holländische Provinz Limburg.

Aber Paris und Brüssel dementieren.
Paris. Das französische Kriegsministerium dementiert mit scharfen Ausdrücken die Veröffentlichung des „Ulrechtich Dagblad“ über den französisch-belgischen Geheimpakt. U. a. heißt es: „Dieser Text ist eine große grobedigierte Fälschung, durchsetzt mit ebenso abscheulichen wie lächerlichen Unwahrscheinlichkeiten, die der Kriegsminister auf die formellste Weise in allen ihren Teilen dementiert.“

Berlin. Der belgische Gesandte in Berlin hat im Auftrage seiner Regierung im Auswärtigen Amt die Echtheit der vom „Ulrechtich Dagblad“ veröffentlichten Dokumente vorbehaltlos und kategorisch in Abrede gestellt.

Regierung Müller-Strefemann bleibt.

Der Reichskanzler hat am Sonnabend dem Reichspräsidenten Bericht über die Bemühungen erstattet, eine Regierung auf breiter Grundlage zu schaffen. Er hat dem Reichspräsidenten einen eingehenden Vortrag über die Gründe gehalten, die zum Scheitern eines Kabinetts der Großen Koalition geführt haben. Der Reichskanzler hat dann vorgeschlagen, daß die Regierung in ihrer jetzigen Form ohne Veränderung und ohne Hinzunahme weiterer Minister vorläufig im Amte bleibt. Der Reichspräsident hat diesem Vorschlag zugestimmt.

Die Regierung wird nunmehr am 13. März dem Reichstag den Nachtragsetat von 1928 und den Etat von 1929 vorlegen und dann abwarten, ob nach Annahme eines Nototats bei den eigentlichen Staatsberatungen, die erst Mitte April wieder beginnen werden, die Regierung gestürzt wird.

Die Krisis ist damit bis Ende April oder Anfang Mai verschoben.

Ein dauerndes Verbleiben im Amte ist für die jetzige Regierung unmöglich, zumal gerade durch die Haltung der Deutschen Volkspartei, die ein Angebot des Reichskanzlers ablehnte, die Schwierigkeiten zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten sehr groß geworden sind, sich auf der anderen Seite aber eine Annäherung zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie zeigt.

Hindenburg und der Stahlhelm.

Severing erwidert auf deutsch-nationale Angriffe.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages behandelte wieder die Frage der Militärbevollmächtigten der Länder beim Reich. Minister Severing erklärte dazu, daß er bereits Verhandlungen mit den Ländern ausgenommen habe, um die Stellen zu besetzen.

Der deutsch-nationale Abgeordnete Schmidt-Hannover kam auf die Haltung der Sozialdemokratie dem Stahlhelm gegenüber zu sprechen und betonte, man werde diese Haltung mit wachsendem Staunen im Lande verfolgt haben. Reichspräsident von Hindenburg habe sich nach eingehender Klärung der Sachlage entschlossen, die Ehrenmitgliedschaft des Stahlhelms beizubehalten. Wenn Hindenburg einen Entschluß fasse und veröffentlichte, dann habe die fürstliche Regierungspartei und ihre Presse allen Grund, eine solche Entschlußschlichtung ohne alle „Wenn“ und „Aber“ anzuerkennen. Die Schimpfpannade gegen die sogenannte Hatzbotschaft des Stahlhelms wüßte um so lächerlicher, als die Volkshafter der Levis, Ströbels usw. abgründigsten Haß gegen den Staat atmen.

Gerade jetzt, wo die Veröffentlichungen des Ulrechtich Dagblads bewiesen hätten, daß Locarno nur eine kümmerliche Kulisse gewesen sei, wäre für die SPD. aller Anlaß gegeben, in die Front derer einzuschwenken, die das Wehrproblem in erster Linie staats- und außenpolitisch sehen. Die Sozialdemokraten hätten seit Jahrzehnten den Wehrgedanken systematisch herabzuwürdigen versucht.

Reichsminister Severing antwortete sodann.

Hainichen. (Im Schnee stekengebliebener Güterzug.) Auf der Strecke Hainichen-Dittersdorf blieb der Güterzug 9696 infolge Schneeverwehungen im Schnee stecken, und konnte die Fahrt nur mit vier Wagen fortsetzen. Während die übrigen nach dem hiesigen Bahnhofe zurückgebracht werden mußten.

Bad Liebenwerda. (Versehrte Dienstkenthebung.) Im Jahre 1924 war der Bürgermeister Dr. Gölling von Bad Liebenwerda durch den Regierungspräsidenten in Merseburg seines Postens enthoben und gegen ihn ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet worden. Die erste Instanz hatte auch tatsächlich auf Dienstentlassung erkannt. Auf die Berufung Dr. Göllings hin wurde das Urteil aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz, den Bezirksausschuß Merseburg, zurückverwiesen. Doch auch das zweite Urteil dieser Instanz lautete auf Dienstentlassung. Nunmehr hat das Obergerichtspräsidenten als letzte Instanz, die Dr. Gölling angerufen hatte, seinem Antrage stattgegeben und auf Aufhebung des Urteils erkannt. Lediglich wegen einiger geringen Vergehen wird Dr. Gölling wieder in sein Amt als Oberbürgermeister von Bad Liebenwerda einzusetzen und die Stadt hat den seit länger als vier Jahren einbehaltene Gehaltsanteil nachzuzahlen.

Bad Liebenwerda. (Drei Todesopfer bei dem Außländer Eisenbahnunglück.) Das Eisenbahnungsglück, das sich bei dem unbewachten Bahnübergang an der Straße Außland-Senftenbera ereignete, hat insgesamt drei Todesopfer gefordert. Außer dem an der Unfallstelle sofort getöteten Führer des Kraftwagens Hugo Erdmann sind nunmehr auch zwei im Krankenhaus von Senftenbera untergebracht gewesene Insassen des Wagens, der Bäckermeister und Besitzer des Autos, Bruno Groß, und die Stenotypistin Elie Erdmann, eine Schwester des getöteten Autoführers Erdmann, ihren schweren Verletzungen erlegen. Leichter verletzt ist der Arbeiter Max Krampe. Alle Insassen des Wagens stammten aus Grünewalde im Kreise Liebenwerda. Das Unglück scheint auf den Führer des Kraftwagens zurückzuführen zu sein, dessen

In bezug auf sich selbst meinte er, man solle sich daran gewöhnen, einen Mann nicht nach einer Rede oder einem Ausfall, sondern nach seinem gesamten Wirken zu beurteilen. Herr Geidewitz sei nicht die Sozialdemokratische Partei. Was er schreibe, sei nicht das, was die Partei zu vertreten habe. „Ich habe“, so fuhr der Minister fort, „die Pflicht der Landesverteidigung ausdrücklich bejaht. Ich folge dabei den Anschauungen des Fraktionsführers Bebel, der am 7. März 1904 u. a. erklärt hat: Wir leben und kämpfen auf diesem Boden, um dieses unser Vaterland, unser Heimatland, das vielleicht in noch größerem Umfange wie Ihr (zu den Parteien) Vaterland ist!“. Das sei, so meinte der Minister, die Stellung der Sozialdemokratischen Partei.

In der Einzelberatung wurden die Kosten für die geplante neue Kommunalpolitische Abteilung festgestellt. Die Stellen, die früher im Ministerium diese Fragen bearbeiteten, wurden wieder in den Etat eingestellt. Die Entscheidung der Frage der weiblichen Beamten wurde auf die dritte Lesung vertagt. Die Beratungen des Haushaltsausschusses sollen am Mittwoch fortgesetzt werden.

Deutschland zum Militärabkommen.

Strefemann erkennt die „Dementis“ der Entente an.

Der Außenminister Dr. Strefemann ist zu den Verhandlungen des Völkerbunds nach Genf gefahren. Er hat kurz vorher amtlich eine Erklärung verbreiten lassen, die wohl die offizielle deutsche Stellungnahme zu den Enthüllungen des „Ulrechtich Dagblad“ über einen belgisch-französischen geheimen Militärvertrag darlegen soll. Diese amtliche Mitteilung ist eine Entschuldigung des Außenministers dafür, daß in Deutschland irgend jemand an diese Veröffentlichungen zu glauben gewagt hat.

Dr. Strefemann teilt mit, daß in einer Besprechung, die der deutsche Botschafter in London im englischen Außenministerium hatte, Uebereinstimmung darüber festgestellt worden sei, daß der Rheinpakt von Locarno seinen Wert verlieren würde, wenn die Unparteilichkeit Englands durch einseitige Abmachungen mit Frankreich oder Belgien, deren Spitze sich gegen Deutschland richtet, beeinträchtigt würde. Die englische Regierung hat dann nochmals versichert, daß keinerlei Zusammenarbeit englischer militärischer Vertreter mit militärischen Vertretern Frankreichs und Belgiens stattgefunden hätte, aber mit dem Nachsatz: „die mit der absoluten englischen Unparteilichkeit im Widerspruch stände“. Noch deutlicher ist das Dementi des französischen Außenministers, der einfach alles als Fälschungen bezeichnet hat, und der auch wieder einmal den Locarno-Geist zitiert hat.

Auftakt in Genf.

Genf. Reichsminister Dr. Strefemann ist am Sonnabend abend in Begleitung von Staatssekretär Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus in Genf angekommen. In seiner Begleitung befinden sich weiterhin Geheimrat Freiherr von Wetzsacker, der Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Freitag, der Dirigent der Presseabteilung der Reichsregierung, Geheimrat Dr. von Kaufmann und verschiedene andere Sachverständige. Zum Empfang der Delegation waren erschienen der deutsche Untergeneralsekretär Minister Du-four-Peronce mit den deutschen Mitglieblern des Völkerbundssekretariats, Chamberlain traf am Sonntag vormittag ein und hatte eine kurze Unterredung mit Dandurand. Briand traf erst am Sonntag abend um 10 Uhr ein. Die ersten Besprechungen fanden am Montag vormittag statt.

Neue Militärverschwörung in Spanien

London. Von der spanisch-französischen Grenze wird berichtet, daß die spanische Regierung Kenntnis von einer neuen militärischen Verschwörung erhalten habe, deren Mittelpunkt Barcelona sei. Die Bewegung habe bereits große Ausdehnung angenommen. Ein großer Teil der Infanterie, Offiziere wie Mannschaften, soll mit der unzufriedenen Artillerie zusammenarbeiten. Die Flotte werde dagegen zur Regierung stehen. Alle Kriegsschiffe seien in der letzten Zeit neu ausgerüstet und mit Kriegsmaterial für alle Fälle versehen worden.

Fabriere nicht ganz in Ordnung waren, und der infolge dessen befreit war, einem Landläger, der an dem Bahnübergang die Wagen kontrollierte, zu entgehen.

Marienberg. (Neuzeitige entdeckte Schienenbruch.) Auf der Strecke Marienberg-Zöblitz wurde im Hüttenquartiere noch rechtzeitig ein Schienenbruch entdeckt. Da die Strecke eingeleist ist, mußten die Ausmehelungsarbeiten noch in der Nacht bei heftigem Schneesturm ausgeführt werden. Der Zugverkehr erlitt erhebliche Verspätung.

Riesa. (Kirchenträuber.) In der Nacht erbrach ein Dieb in der hiesigen Trinitatiskirche sämtliche Sammelbüchsen und Schränke. Es fielen ihm nur wenige Wertgegenstände in die Hände, da diese anderweitig untergebracht sind. Der Kirchenträuber hatte in dem Keller der Kirche genächtigt.

Tagungen in Sachsen

Landwirtschaftliche Veranstaltungen.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, veranstalteten die Kreisvereine Lößau und Freiberg im Reichsverband deutscher Guts- und Forstbesitzer am 3. und 17. März Versammlungen. Der Freie Landwirtschaftsausschuß der Stadt Dresden hat für Mittwoch, den 6. März, in dem großen Saal des Städtischen Ausstellungspalastes, Lenneferstraße, eingeladen zu einem Vortrag von Dr. Hänslein (Dresden) über Milch und Gesundheit, dem verschiedene Filmvorführungen folgen werden. Gleichzeitig stellt der Sächsische Landesmilchbauverein sein Aufklärungs- und Werbematerial zur Verfügung aus. Die Sächsische Landeseisenbahn- und Reitschule zu Leisnig eröffnet am 1. April einen neuen Kursus von drei Monaten Dauer. Durch besondere Zuwendungen an die Schule verbilligt sich der Kursus um die Hälfte, d. h. 50 Mark für jeden Monat für Unterbringung, Futter und Lehrseld. Anmeldungen sind umgehend an die Sächsische Landesbahn- und Reitschule in Leisnig zu vollziehen.

Eröffnungsrede des Reichsarbeitsministers auf der Leipziger Messe.

Leipzig. Vertreter der Politik, des Handels, der In-

Wüste, der Presse fanden sich am Sonntag vormittag zur feierlichen Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse in der Halle der Baumeße ein. Reichsarbeitsminister Wissel wies in seiner Eröffnungsrede auf die abnehmende In-

Der Messsonntag in Leipzig

Reibungsloser Verkehr — Eröffnung zweier Messhäuser Gleich zwei Messhäuser, beide monumentale Neubauten und Schöpfungen zu dem Zwecke, die in der Stadt überall zerstreut ge-



gesamten Schwabenbranche Raum bietet, diesen Messstände fast läckenlos besetzt sind und das der Grundriss Aktiengesellschaft Gimmatische Straße 26 gehört. Es ist beabsichtigt, in dieses Messhaus nach und nach auch die gesamte Nahrungsmittelbranche heranzuziehen. Spät am Nachmittage wurde dann das Hochmehlhäuser Petershof eröffnet.

Kundgebung der sächsischen Jugend.

Zur Durchführung der vom 28. April bis 5. Mai geplanten Werbewoche für das Jugendbergsäwerk und das deutsche Jugendwandern fand in Leipzig eine Vorbereitung statt, an der Vertreter aller an der Jugendbergsäwerk beteiligten öffentlichen und privaten Stellen teilnahmen.

Frankreich nimmt den Kelloggspakt an.

Paris. Die französische Kammer hat nach Abschluß der Debatte über den Kelloggspakt den Pakt mit 570 gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen gestimmt haben die Kommunisten.

Berliner über die „Vollsnationale Aktion“.

Berlin. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, nahm vor der Presse Gelegenheit, um sich über die Vollsnationale Aktion und den Jungdeutschen Orden zu äußern. Er erklärte, daß nunmehr die Zeit für den Beginn der Vollsnationalen Aktion gekommen sei.

alten Systems Vertreter in das Parlament entsende, denen sich der Jungdeutsche Orden zur Verfügung stellen würde.

Polen lehnt den Haftentlassungsantrag Ullis ab.

Kattowitz. Der für den in Haft befindlichen Abgeordneten im schlesischen Sejm Ullis gestellte Haftentlassungsantrag gegen Kattowitz ist von der polnischen Strafkammer endgültig abgelehnt worden.

Tragödie einer Sängerin.

Breslau. Die erste Sängerin des Breslauer Operetten-Theaters, Dorrit Jenny, eine sehr beliebte und geschätzte Künstlerin, hat sich mit Veronal vergiftet. Sie nahm Donnerstag nacht in ihrer Wohnung, im Bette liegend, 20 Tabletten des Giftes zu sich und ist im Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Die erst 25jährige Sängerin, die mit einer Gage von 1200 Mark zu den bestbezahlten Kräften Breslaus gehörte, hatte noch eine große Karriere vor sich. Sie war, weil das Breslauer Operettentheater im Juli endgültig aufgelöst wird, für die Sommerfession als erste Operettensängerin nach Frankfurt a. Main verpflichtet. Gleichzeitig mit ihr hatte ihr Kollege, der bekannte Breslauer Operettensänger Günther Fischer, nach Frankfurt a. Main abgeschlossen.

Wahnsinnstat Zappi und Marianos.

Bernichtendes Urteil von Dr. Behounek über die beiden „Italia“-Offiziere. Prag. Der aus Rom zurückgekehrte Teilnehmer an der Nobile-Expedition Dr. Behounek erklärte, daß der Ausschuß zur Untersuchung der „Italia“-Katastrophe ausschließlich aus Seeleuten, demnach aus Nichtfachleuten, zusammengesetzt war. Dr. Behounek hatte den Eindruck, daß es sich vor allem darum handelte, die beiden Seeoffiziere Zappi und Mariano zu rehabilitieren, während Nobile eine ganz nebenfällige Rolle spielte.

Das Blutbad von Raaden.

Zur zehnjährigen Wiederkehr des schmerzhaftesten Tages in der jüngeren Geschichte des sudetendeutschen Volkes. Auf dem Marktplatz in Raaden, der deutschen Stadt im Egerland, wurde das Schicksal Sudetendeutschlands besiegelt mit dem Blut unschuldiger deutscher Männer, Frauen und Kinder. Wie konnte das geschehen? Am 28. Oktober 1918 hatten die Tschechen über sich selbst bestimmt und die tschechisch-slowakische Republik ausgerufen. Da sich die 6 1/4 Millionen Tschechen nicht für ausreichend hielten, um einen neuen Staat zu bilden, wollten sie sich in aller Stille die 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen einverleiben. Sie besetzten die deutschen Städte militärisch und

Der Marktplatz der deutschen Stadt Raaden im Egerland



war der Schauplatz der blutigen Ereignisse vom 4. März 1919, bei denen 25 friedliche deutsche Bürger von der tschechischen Soldateska erschossen wurden. hielten die durch den Krieg ausgehungerte, verblutete und waffenlose Bevölkerung durch desertierte Legionäre in Schach, verhinderten mit Waffengewalt die Wahl der 70 deutschen Abgeordneten, die die junge Republik Deutsch-

Aus dem Gerichtssaal

Rein unläuterer Wettbewerb Leipzig, 1. März. Der Kaufmann Martin Dued ist vom Handelschutzverein in Pirna wegen unlauteren Wettbewerbs angezeigt worden. Dued verkaufte die Waren des örtlichen Wareneinkaufvereins in Pirna und firmierte: örtlicher Wareneinkaufverein, Filiale Pirna, Martin Dued. In dieser Firmierung wollte der Handelschutzverein eine unwahre Angabe sehen und eine täuschende Reklame durch die Firmenbezeichnung, Schöffengericht und Strafkammer haben sich dieser Beschuldigung aber nicht angeschlossen. Beide haben Dued von der erhobenen Anklage freigesprochen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat der 1. Strafsenat des Reichsgerichts diese freisprechenden Urteile bestätigt.

Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

Weiterhin winterliches Wetter, wenn auch im Flachland der Nullpunkt erreicht oder überschritten werden wird. Nachts leichter bis mäßiger Frost, wolfig, bedeckt, zeitweise aufbrechend, schwache bis mäßige Winde aus nördlicher und westlicher Richtung.

Sonne und Mond

5. März: Sonne U. 6.41, U. 17.44; Mond U. 4.03, U. 10.49

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden

Table with columns: Schlachtvieh, Schlachtart, Wertklassen, Preise für 50 kg in RM, and other details. Includes categories like Rinder, Ochsen, Bullen, and Schweine.

Österreich für die erste Nationalversammlung den Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens zuerkannt hatte.

So ihres Selbstbestimmungsrechtes beraubt, wollte die geknebelte Bevölkerung wenigstens am Tage der Nationalversammlung in Wien vor aller Welt ein Bekenntnis zu ihrem Deutschtum ablegen. Dies sollte am 4. März geschehen. Die sozialdemokratische Partei als die größte aller sudetendeutschen Parteien erließ für diesen Tag einen Aufruf zu allgemeiner Arbeitsruhe und zu Massendemonstrationen. Der Charakter dieser Kundgebungen war ein betont würdiger, ruhiger, und sie enthielten sich bewußt jeglicher Drohung und Herausforderung. Es war jedoch den Tschechen darum zu tun, nicht nur diese für sie peinliche Klarstellung der Situation zu verhindern, sondern auch durch eine blutige Tat die erregte Bevölkerung einzuschüchtern und ihr die Luft zu einem späteren bewaffneten Widerstand ein für allemal zu vertreiben. Der Befehl von Prag wurde prompt ausgeführt. Auf den Marktplätzen fast aller deutschen Städte lagen Tote und wälzten sich Schwerverwundete in ihrem Blute. Dem Maschinengewehrfeuer und den Dummgeschossen fielen 54 Menschenleben zum Opfer, darunter 15 Frauen und 17 Jugendliche unter 18 Jahren. 112 Schwerverwundete quälten sich in den Spitalern. Das war nicht etwa die Unterdrückung einer Revolte oder staatsgefährlichen Demonstration, denn die Grenzen des Tschechienstaates wurden erst zwei Monate später festgesetzt, das war politischer Raubmord. Was darauf steht, wird jeder gerade und klar empfindende Mensch wissen. Der tschechische Staat anerkannte seine Schuld, indem er eine Entschädigungssumme für die Hinterbliebenen und Schwerverletzten festsetzen ließ, die aber erst nach zermürbenden Verhandlungen und in allergeringstem Umfange gezahlt wurde. Das ist keine Sühne, sondern nur ein Geständnis. Die Sühne wäre die freiwillige Herausgabe dieser geraubten reindeutschen Gebiete. Die Gräber der sudetendeutschen Märzgefallenen sind stumme Zeugen für das tiefgefühlte Deutschtum der Bevölkerung des Egerlandes und für ihren Anschlußwillen, und da es Märtyrergräber sind, werden sie nicht schweigen, bis die Idee, für die die Unschuldigen starben, verwirklicht ist. Diese Idee ist so rein und stark, daß sie sich gewiß durchsetzen wird, ohne daß aufs Neue Menschenleben hingeopfert werden müssen. Die Städte haben ihren Gefallenen stimmungsvolle Ruhestätten bereitet. In Raaden liegen an einer langen, stillen Mauer 26 Gräber in einer Reihe. In Sternberg ehrt sie ein schönes Denkmal, dessen Symbol die Angehörigen und das arme unterdrückte Volk gleichermaßen trösten soll. Die Stadt Karlsbad setzte ihnen auf dem Bergfriedhof einen mächtigen Block auf das gemeinsame Grab. S. Reidom.

Ernähre Dich gesund durch

Klopfer Nahrungsmittel

Bei der Herstellung von Klopfer-Nahrungsmitteln geht von den lebenswichtigen Stoffen, die in den landwirtschaftlichen Rohstoffen enthalten sind, nichts verloren. Alle Eiweiß-, Mineralstoff- und Vitaminbestandteile bleiben voll erhalten.

Man verlange kosten- und postgeldfreie Zusendung von Druckschriften über neuzeitliche Ernährungslehre und Klopfer-Nahrungsmittel:

- Klopfer-Makkaroni, -Nudeln aller Art
- Klopfer-Haferflocken, -mehl, -grütze
- Klopfer-Rohkostflocken (Weizen, Roggen, Hafer)
- Klopfer-Zwieback
- Klopfer-Haferzweiback
- Klopfer-Brot (Roggenvollkornbrot)

Klopfer Aktiengesellschaft, Dresden-A. 20.

Olympia-Theater
Mittwoch, Donnerstag
8 Uhr:

Zwei rote Rosen...

Der Schlager, den alle Welt singt!
Der Film, den alle Welt sehen will!

In den Hauptrollen:
Liane Haid / Oscar Marion / Harry Halm

Rauh, aber herzlich! Lustspiel.
Wachsbildnerei. Kulturfilm.

Schellfisch - Goldbarsch
(kopfloß)

ungefalgene Seringe
Ia. Fischfilet (bratfertig)

frisch eingetroffen bei

Hermann Führlich

frischen Schellfisch
ungefalgene Seringe

empfiehlt Curt Opitz

Schellfisch
Fischfilet

empfiehlt Greubig

Ein Schäferhund

zugelauten

Oberlichtenau Nr. 6

Zahnpraxis Ohorn
Gasthof zur Eiche
Wilh. Zeibig, Dentist
Sprechzeit von 9-12, 2-7 Uhr
außer Mittwoch und Sonntag

Eine kitzlige Sache

ist's immerhin, wenn einem die Konkurrenz auf der Nase sitzt! Es gibt aber ein sehr gutes Abwehrmittel:

Reklame!

Reklame besonders durch Zeitungs-Insertate! Reklame in erster Linie durch das als Erfolgbringer altbewährte

Pulsnitzer Tageblatt

GELD

Darlehen an jeden, auch Damen, von 100.- Rmk. aufwärts in jeder Höhe, Leihdauer bis zu 10 Jahren und länger, beschafft. Angebote mit Einsendung von 250 Rmk. und Rückporto an **Bankvertretungen W. Mittag, Frauenstein 45** erbeten

Empfehle ab Dienstag:

frischen Schellfisch
Fisch-Filets

frisch hergestellt

Sachseringe, Bäcklinge usw.

Fernruf 213 Körner

**"ST. LOUIS"
UND "MILWAUKEE"**
DIE GRÖSSTEN
DEUTSCHEN
MOTOR-
SCHIFFE



Erste Ausreise

„St. Louis“ 28. März ab Hamburg

**HAMBURG-AMERIKA
LINIE**

Vertretungen in: **Kamenz**



Herbert Schneider, Markt 13

Sie wollen
doch gesund
und schön
bleiben?



Gesund sein heißt schön sein!
Wenn Sie sich mit Reiben und Bürsten der Wäsche abmühen, dienen Sie Ihrer Gesundheit nicht. Weichen Sie die Wäsche am Abend vor dem Waschtage mit Henko-Bleichsoda ein! Sie werden sehen, am andern Morgen ist alles das getan, was Sie sonst erst durch mühsame Arbeit erzielen. Henko ist der ideale Schmutzlöser.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleichsoda
beliebt und bewährt.

frischen Schellfisch
ungefalgene Seringe

empfiehlt

Georg Prescher

Möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

oder nur 1 möbl. Zimmer

pr. 1. 4. zu vermieten. - Zu erfragen in der Tagebl. Gesch.

**Gedenket der hungernden
und frierenden Vögel!**



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Anna Eva Kühne

geb. Lauer mann

sprechen wir hierdurch unseren

herzlichen Dank

aus **Niedersteina Erich Kühne**

im Namen aller Hinterbliebenen

Inszerieren bringt Gewinn

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Sonnabend früh 1/8 Uhr meine geliebte Gattin und Mutter, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Nichte

Frau Dora Meißner

geb. Schöne

in hoffnungs- und pflichtvollem Alter von 26 Jahren, nach erfolgter Operation, nach kurzem, aber schweren, in Geduld ertragenem Leiden in Dresden. Um stilles Beileid bittend, zeigen dies schmerz erfüllt an

der tieftrauernde Gatte nebst Söhnchen
die Eltern und alle Hinterbliebenen

Großröhrsdorf, Pulsnitz, Bretnig, den 4. März 1929

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Mittwoch nachmittags 1 Uhr von ihrem Elternhause in Großröhrsdorf Nr. 142 aus statt

Sonnabend mittag 1 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsern herzensguten, lieben Vater, Groß- und Urgroßvater

Herrn Friedrich Wilhelm Steinert

Veteran von 1866 und 1870/71

in seinem 84. Lebensjahre.

Dies zeigen an

Pulsnitz M. S. die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. März, nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause — Pulsnitz M. S. Nr. 5 — aus statt



Pulsnitzer Tageblatt

Montag, den 4. März 1929

Beilage zu Nr. 53

81. Jahrgang

In der Völkerbundstadt.

Von Walter Müller.

Im Banne des Montblanc. — Völkerbund-Bauplatz. — Eine kostspielige Angelegenheit. — Billige Wohnungen. — Genf, das Hundeparadies. — „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“, ein Kapitel von Fuder und Schminke.

Genf, 1. März 1929.

Man sollte, wenn es die Zeit irgendwie erlaubt, nach Genf nicht mit der Bahn, sondern auf einem der prächtigen 1100 bis 1500 Personen fassenden weißen Dampfer reisen, die den etwa 60 Kilometer langen Genfer See durchfurchen. Die Fahrt von Montreux, dem Schweizer Nizza an Lausanne, der Hügelstadt vorüber, ist ein Erlebnis. Da bilden die alten grauen Kapelle von Rolle und Nyon zum Montblanc, dessen Zaden im ewigen Schnee leuchten, hinüber, und endlich, nach 2-4-stündiger Fahrt auf dem bis 300 Meter tiefen See, steuert das Schiff gegen Abend auf das Blinkfeuer des Molendammes von Genf zu.

Dicht am Kai, inmitten prächtiger Gartenkunst, ragt das Löwendenkmal eines Herzogs von Braunschweig, der einst jahrelang in Paris, dann in Genf lebte, und der Stadt 30 Millionen Franken vermacht hatte, von denen Paris seinen Teil wegen angelegter Steuerhinterziehung des ehemaligen Mitbürgers verlangte. Ein Vierteljahrhundert him durch warf der Prozeß zwischen beiden Städten den Advokaten fette Renten ab, bis man sich dahin einigte, daß Genf ein Erholungsheim für dort ansässige französische Landesfinder baute.

Hinter dem herrlichen Parc Mon Repos, dicht am Seeufer, auch eine Schenkung an die Stadt, erhebt sich das Völkerbundhaus (nicht der Reformationsaal, der lediglich den Versammlungen dient). Es ist für die unzähligen Delegationen mit Anhang, die dort ständig geschäftlich tagen und Golf und Tennis spielen, längst nicht mehr groß genug. Schon hat die Stadt Genf einen Bauplatz für das neue Völkerbundgebäude, oder sagen wir lieber den -palast, kostenlos zur Verfügung gestellt. Es ist der prächtige Ariana-Parc hinter dem Botanischen- und Tiergarten, nicht weit von dem neuen Riesenbau des Internationalen Arbeitsamts entfernt, für das man sich ebenfalls einen wundervollen Parc am blauen See ausgewählt hat.

Mit 20 Millionen ist der Völkerbundpalast veranschlagt. „Er wird das Doppelte kosten“, meinen die Genfer, die redt erobert darüber sind, daß ihnen der Bau den prächtigen alten Parc verschandeln soll.

Ueberhaupt ist man in der Völkerbundstadt auf den Völkerbund schlecht zu sprechen, abgesehen von den Hoteliers und ihrem Stab, die noch nie so zufriedene Miene aufgesetzt hatten. Mit wem man auch über dieses Thema spricht, ob mit Arbeitern, Beamten, oder Geschäftsleuten, ob französisch oder deutschschweizerisch eingestellt, überall das gleiche gering-schätzige Achselzucken: „An heillosen Geld kostet der Völkerbund die Sach!“ Damit tut man das Thema, von dem man sich

einst so große Erfolge versprochen, ab und ist lediglich erboft darüber, daß sich die Anwesenheit so vieler Delegationen und ihres Stabes preistreibend auf dem Lebensmittelmarkt ausgewirkt hat.

Trotzdem — Genf ist keine allzu teure Stadt. Die Wohnungen — durchschnittlich zahlt man 300 Franken pro Zimmer, also für eine Dreizimmerwohnung etwa 720—750 Fr. — sind sogar bei weitem billiger als in der deutschen Schweiz z. B. in Bern oder Zürich, wo die gleiche Wohnung je nach Lage 1500 bis 2200 Fr. kostet. Niedrig ist auch die — Hundsteuer. Das spürt man an den vielen Vierfüßler aller Rassen und Kreuzungen auf den Straßen und in den Gasthöfen. Interessant wäre eine vergleichende Statistik des Schminke- und Fuderverbrauchs in diesem südöstlichen schweizerischen Kleinparadies. Denn was man hier an Maltuz in den Straßen und Cafes zu sehen bekommt, dürfte selbst den farbenfreudigsten Fremden befriedigen.

Ebenso teuer wie klapprig ist die Genfer Straßenbahn. Hier heißt es wirklich: Eile mit Weile. Die Stadt vermag, so gern sie vielleicht möchte, keine Besserung zu schaffen, denn die Bahn und ihr Privileg gehört einer französischen Gesellschaft, deren Hauptaktionäre in Lyon sitzen, während das Schweizer Kapital in der Minderheit ist. Um dem Zustande ein Ende zu bereiten, plant die Völkerbundstadt die Einrichtung eines Autobusverkehrs. Dann werden die französischen Dividenden glücker entweder sich der Konkurrenz anpassen müssen oder ihre Bahn für ein billiges Geld an die Stadt verkaufen.

Zur schweizerischen Verwaltungsreform.

Über den Inhalt des von der Regierung angekündigten Verwaltungsreformgesetzes teilt der Dr. Anz. u. a. mit: Es ist zunächst nicht die Beseitigung, wohl aber der Abbau der Kreis- und Gemeindegrenzen durch Verschmelzung der Zuständigkeiten von oben nach unten und in gewissen Punkten auch durch die Überführung von Aufgaben an die Ministerien beabsichtigt, ferner Umbezirkungen und Bezirksaufstellungen und Zusammenlegungen von Gemeinden. Unter den Amtshauptmannschaften, die für die Aufstellung in Frage kommen, werden in erster Linie Hochliß, Grünma, Werden und Föhla genannt.

Anfälle in der Landwirtschaft.

Durch die Anfälle innerhalb der Landwirtschaft sind ungeheuer große Belästigungen entstanden, die sich in einer Vermehrung der Berufsgenossenschaftsbeiträge ausdrücken. So erhielten im Jahre 1925 309 400, 1926 351 400 und 1927 400 000 Personen Verlesten- und Hinterbliebenen-

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

renten; in Zahlen ausgedrückt macht das die Summe für 1925 von 42 192 122 Mark aus, während sich die Summen für 1926 auf rund 56 Millionen und für 1927 auf rund 61 Millionen Mark steigerten.

Interessant ist die statistische Untersuchung dieser Unfälle, wonach von 100 entschädigten Unfällen durch Fall von Leitern usw. 29, durch Absturz von Wagen 20, durch Maschinen 9, durch Tiere 15 und durch sonstige 27 Unfälle verzeichnet werden. Die schweizerische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft macht auf Grund dieses eindringlichen Zahlenmaterials die Landwirte erneut darauf aufmerksam, die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft in jedem Falle strengstens zu befolgen.

Kommunistenüberfall auf eine russische Zeitung.

Berlin. Auf die in Berlin erscheinende russische Zeitung „Kul“ wurde von Kommunisten ein Überfall unternommen. Die Kommunisten verlangten eine Aenderung der Haltung der Redaktion Trotski gegenüber, der angeblich durch den „Kul“ bedroht worden sei. Sie drangen in die Redaktion ein, mißhandelten die Sekretärin und einen anwesenden Redakteur, zerstörten die Schreibmaschinen und Tintenfass.

Stadtbücherei

Die Ausleihe ist Montag von 7—8 Uhr, Donnerstag und Freitag von 6—7 Uhr geöffnet. — Der Lesesaal ist täglich außer Sonntag von 6—9 Uhr geöffnet.

Im Lesesaal: Noch diese Woche Willy-Zahn Ausstellung

Neuerwerbungen: Corli, Meistererzählungen und Im Asyl der Obdachlosen. Merschlowki, Leonardo da Vinci. Hans Friedrich Blum, Mein Hoyer. Ein Roman von Herren, Hansen und Hagestolzen. Rilke, Gedichte vom lieben Gott. Binding, Menschheitslegende. Berend, Alice, Der Glaspilz, Matthias Senfs Verlobnis, Junger Ningen und Jungesellen, Bruders Befenntnis, Der Floh und der Geiger, Frau Hempels Tochter, Spreemann & Co. Binding, Der Opfergang, Die, Der Wanderer zwischen beiden Welt. Timmermanns, Ballteter. Glaeser, Jahrgang 1902. Dändler, Afrika. Moy Weber, Aus dem Reich der Technik. Franz Masereel, Die Passion eines Menschen. Zahn, Der Liberi. Sigrid Undset, Kristin Lavransdatter: 1. Band, Der Kranz, 2. Band, Die Frau. 3. Band, Das Reymont, Die polnischen Bauern.

Aus der Geschäftswelt

Darf man nachts wachen? Natürlich! — allerdings ohne Reißbrett, Bürste und Maschine, sonst gibts Klage wegen ruhestörendem Lärm. Reiben und Bürsten der Wäsche ist heute auch ohne ihn verpönt, denn es schadet der Wäsche. Das Vorwäscheln ist überflüssig, wenn man am Abend vor dem Waschtage die Wäsche mit Gento-Weichscha einweicht. Gento verdirbt die Arbeit des Schmutzweßens schonender, und besser. Wie grünlich die Schmutzblöcke mit Gento ist, zeigt das Aussehen, bez. Einweichlaenge am anderen Morgen.



Frischer Wind aus Westen
Roman von Friede Birkner
Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten).

Am Abend speiste Ernst besonders zeitig, damit er schon in Monte Carlo war, wenn Maximilia mit Maria und der alten Dame dort ankam. Er fuhr mit einer Kraftdroschke dorthin, bestellte sie sich aber nicht für die Rückfahrt, denn es war beschlossene Sache bei ihm, daß er mit Maximilia zusammen wieder zurückkommen würde.

Er hielt sich in dem besonders festlich erleuchteten Kasino in der Nähe der Eingangstür zum Theater auf, so daß ihm niemand entgegen konnte, der das reizende, kleine Theaterchen aufsuchte.

Endlich sah er Maximilia mit Maria und der alten Dame eintreten, die in ihrem vornehmen Schwarz eine famose Begleiterin für die beiden hell gelleibten Damen abgab. Maximilias kleines Verköpftchen steckte in einem grünlich-gelben Brotmantel, der mit weißem Pelz besetzt war, und ein grünes Paillettenkleid fiel glatt und schwer an der entzündlichen Figur herab.

Maria stach wirklich etwas gegen sie ab, aber ihr schönes, helles blondes Haar war hier eine Sensation, und die Blicke der Männer ruhten voll Entzücken auf dem blühenden Gesicht.

Ernst hatte sich so gestellt, daß man ihn nicht sah, und er folgte dann den Damen in das Theater. Sein Platz war dicht hinter ihnen, und er konnte oft ein Wort von Maximilia erhaschen.

Er selbst fiel durch seinen klugen Kopf und die fabelhafte Eleganz seiner ganzen Erscheinung auch allgemein auf, aber das merkte er nicht. Er sah nur den feinen, zarten Hals Maximilias, auf dem die dichten Locken leise zitterten. Er glaubte den Duft zu spüren, den diese Haare ausströmten. Hätte man ihn gefragt, welche Oper dort oben auf der Bühne gespielt werde, er hätte es nicht sagen können. Er hörte nur Musik und sah nur Maximilia. Nicht einmal zur Selbstironie langten seine Gedanken, die ihm sonst sicher gelag hätten: „Na, alter Junge, dich hat es ja grünlich!“ Wenn man es von ihm verlangt hätte, wäre er wie ein verliebter Primaner stundenlang hinter Maximilia hergelaufen. Aber gottlob wurde das nicht von ihm verlangt, sondern es klingelte eben zur Pause ab. Er stand sofort auf, um als erster das Theater zu verlassen.

Man beobachtete er, daß Maximilia allein aus dem Theater kam, nach den Spielfäden ging und sich bei einem Kassierer tausend Franken in rote Spielmarken einwechselte, die immer zwanzig Franken galten. Sie hielt es für lustig, während der Pause ein kleines Spiel zu machen.

Sie trat an einen der länglichen Tische, stellte sich, da kein Stuhl mehr frei war, dicht neben den einen Spielführer (Croupier) und gab ihm hundert Franken mit der Bitte, sie auf „drei-

zehn“ zu setzen. Bereitwillig tat er dies, gab man doch meistens, wenn man seine Hilfe in Anspruch genommen hatte, dem Croupier vom Gewinn ab.

Die Kugel lief, schnurte und lag fest! Fort waren die hundert Franken, denn die Nummer „vier“ war herausgekommen.

Die merkwürdigsten Typen konnte man, wenn man nicht selbst vom Spielteufel besessen war, an diesen Tischen sitzen und stehen sehen.

Maximilia wurde durch den Blick eines alten, weißhaarigen Herrn gestört, der sie unausgesetzt ansah. Es war dies einer der vom Aberglauben besessenen Spieler, die in irgendeiner Person ihren Fetisch sehen.

Er erhob sich — auf seine Krücken gestützt — verneigte sich tief vor Maximilia und sagte in weichem Französisch:

„Verzeihen, meine Gnädigste, wenn ich Sie belästige! Aber darf ich Sie bitten, sich für einige Minuten hinter meinen Stuhl zu stellen? Ich werde dann bestimmt gewinnen.“

Maximilia war durch diese Ansprache so überrascht, daß sie ihn nur groß ansah, zumal sie des Französischen noch durchaus nicht sicher war und ihn nicht ganz verstanden hatte. Da hörte sie neben sich eine Stimme, die sie überall auf der Welt aus allen Männerstimmen herausgehört hätte, und diese Männerstimme sagte in ruhigem Ton:

„Er bittet Sie, sich hinter seinen Stuhl zu stellen, während er spielt. Tun Sie ihm doch den Gefallen! Ich bleibe bei Ihnen, damit Ihnen niemand zu nahe kommt.“ Willenlos, ohne nur den Mann, der mit ihr sprach, anzusehen, stellte sie sich hinter den Stuhl des alten Herren, sah sich nicht um und sah nicht auf, verfolgte nur die Kugel, die mit aufsteigendem Schnurren um das Roulette lief. Und, als wäre der Teufel im Spiel, von diesem Augenblick an gewann der alte Herr, gewann die größten Summen, die seit Tagen im Kasino gewonnen worden waren. Immer höher türmten sich vor ihm die roten Marken, und seine mageren Greisenhände zitterten immer stärker, wenn er das Geld einstrich.

Maximilia fühlte in all dem Gedränge, das nun um den Tisch entstand, eine warme, ruhige Hand auf ihrem Arm, und diese Hand strömte eine solche Ruhe und Sicherheit auf sie aus, daß sie wieder Mut faßte und um sich sah. Wie erwachend erblühte sie nun den immer wachsenden Haufen roter und gelber Marken vor dem Platz des alten Herren sich aufzuräumen. Das Gesicht des Croupiers wurde blaß und spitz, alle anderen Spieler an dem Tisch ersakten eine wahre Wut, diesem alten Mann den unheimlichen Gewinn wieder abzugeben, aber wieder und wieder blieb die Kugel auf der Nummer liegen, auf die der alte Herr gesetzt hatte. Das Gedränge um den Tisch wurde immer dichter und rücksichtsloser, und Ernst hatte das Gefühl, daß es nun genug sei des Scherzes; denn als solchen sah er die ganze Sache auf. Deft war es ihm unbehaglich, daß die Frau seiner Liebe gezwungen war, in solch einem Menschengebränge zu stehen. Fühlte er doch, daß nur die trüben Instinkte diese Menschen alle einte, und um diese zu wechen, war ihm seine reine, junge Blume zu schade. Er faßte sie fester am Arm und sagte deutsch zu ihr:

„So . . . nun ist es genug, Maximilia, nun kommen Sie!“ Willenlos folgte sie Ernst, der nun versuchte, für sie und sich einen Weg zu bahnen. Doch dicht wie eine Mauer standen die Menschen, so daß Ernst ganz energisch auf Französisch freien Durchgang forderte. Dadurch wurde der alte Herr, der ganz in sein Spiel vertieft war, aufmerksam, und als er nun sah, daß Maximilia gehen wollte, erhob er sich zitternd auf seinen Krücken, klammerte sich mit der knöchernen Greisenhand an ihren Arm fest und jammerte: „Nicht fortgehen! Mein Fräulein, Sie ruinieren mich, wenn Sie gehen! Sie müssen bleiben!“ Maximilia hatte ein Gefühl des Efels und schmiegte sich dicht an Ernst an, der ruhig seinen Arm um ihre Schulter legte, die Hand des Greises von ihr abstreifte und sagte:

„Mein Herr, nutzen Sie, bitte, die Liebenswürdigkeit einer Dame nicht aus! Belästigen Sie die Dame nicht mehr!“

Kalt lag sein Blick in den Greisenaugen, und ohne einen Ton ließ der alte Mann ab von Maximilia. Er sank wie tot in seinen Sessel und setzte wie eine Maschine auf die Nummer „sieben“ — um von diesem Augenblick an alles, was er gewonnen hatte, wieder zu verlieren.

Nachdem Ernst Maximilia aus dem dichtesten Gedränge geführt hatte, fragte er ganz einfach und ruhig:

„Wollen Sie wieder in das Theater . . . oder wollen wir ein wenig hinaus in den Garten, um diese häßliche Luft hier nicht mehr zu atmen?“

„In den Garten, bitte!“

Ernst nahm ihr das kostbare Cape, welches sie über dem Arm trug, ab und hüllte sie fest darin ein. Dann ging er an die Garderobe, ließ sich seinen Mantel geben und verließ mit ihr das Kasino.

Nur wenige Lichter brannten in dem Garten, dessen Wege mit mächtigen, grotesken Kakteen eingesaumt waren, und dessen Beete unwahrscheinlich schöne Palmen schmückten.

Ohne ein Wort zu sagen, führte er sie bis an das Gitter, welches den Parc nach dem Meere hin abschloß. Dann stand er still neben ihr und sah ihr ins Gesicht.

„Wundern Sie sich nicht, daß ich hier bin, Maximilia?“

„Ich weiß es nicht, eigentlich ist es so ganz selbstverständlich — und doch so wunderbar.“ Leise sagte sie die Worte, als wolle sie nicht die traumhafte Stille, die in dieser kühlen, weichen Nacht lag, zerreißen.

„Soll ich Ihnen sagen, warum ich in rasender Hast von daheim hierher gekommen bin?“

„Sie — Sie werden wohl Sehnsucht nach Maria gehabt haben.“

„Glauben Sie, was Sie da sagen? — Ich bin gekommen, weil Maria mir geschrieben hat, daß hier ein Mann sei, von dem sie glaube, daß er sich um Sie bemühe. Um das zu verhindern, bin ich gekommen. Schon gestern bin ich Ihnen den ganzen Tag auf den Fersen gefolgt, habe Sie hierher begleitet, habe mir nach Ihnen eine Karte für das Theater heute gekauft.“

(Schluß folgt.)



Sport.

Der 100. Geburtstag Justus Karl Lions.

Am 13. März sind 100 Jahre verfloßen, seit Justus Karl Lion in Göttingen das Licht der Welt erblickte.

1852 bestand Lion seine philologische Staatsprüfung.

Auch als bahnbrechender Führer der Turnlehrerbewegung ist er hervorgetreten, so gründete er 1869 den Sächsischen Turnlehrerverein.

Im Süddeutschen Fußball-Programm gab es in der Runde der Meisterei ein 2:2 zwischen Germania-Brötzingen und Eintracht-Frankfurt.

Der Norddeutsche Fußball-Sonntag brachte eine neue Niederlage des Hamburger S. B. mit 1:3 durch Union-Hamburg.

Der Westdeutsche Spiel-Verband konnte alle Spiele durchführen. Es gab viele Überraschungen.

Im mitteldeutschen Fußballprogramm gab es mit der 1:6-Niederlage der Leipziger Sportfreunde durch GutsMuths-Dresden eine Bombenüberfallung.

Am die Valtens-Meisterschaft gab es am Sonntag zwei Spiele. Der V. f. B. schlug die S. Bg. Memel 4:1.

Im Kampf um die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft wurde der Favorit Barmen 09 2:3 von Preußen Zabrze geschlagen.

Leipzig schlug Dresden 4:1 (2:1) im Fußball-Stadtkampf, der in Leipzig vor 10 000 Zuschauern ausgetragen wurde.

Ein Fußball-Stadtkampf Elbing-Danzig gewann Elbing 3:0.

Das Fußball-Länderspiel Italien-Italien-Fußball wurde in Bologna gewonnen Italien mit 4:2 (2:2).

Die englischen Pokalspiele brachten Siege von Aston Villa über Arsenal mit 1:0 und von Portsmouth über Westham United mit 3:2.

Ein neuer Termin für die Deutsche Fußball-Meisterschaft wurde vom D. F. V. noch nicht festgelegt.

Pommern-Handballmeister wurde der Polizei-S. V. Stettin, der den Stettiner S. C. nach Verlängerung 6:4 schlug.

Einen neuen Hallenweltrekord im Kugelschießen stellte Firsichfeld-Allenstein mit 15,47 Meter beim Frankfurter Hallensportfest auf.

Eine Niederlage der Olympia-Siegerin Radke durch Frä. Dollinger im 800-Meter-Lauf war die Sensation des Nürnberg Hallensportfestes am Sonntag.

Der Berliner Waldstaffel-Lauf der Sp. Bg. Osrarn über 4 mal 4 Kilometer wurde von Teutonia gegen den S. C. C. in 54:11,4 gewonnen.

Einen hohen Wasserballfieg von Hellas-Magdeburg gab es in Breslau, wo die Meistermannschaft beim Schwimmfest des S. C. Borussia Silesia den gastgebenden Verein mit 15:0 Toren schlug.

Einen deutschen Fochterieg brachte der Länderkampf gegen Ungarn in Nürnberg. Die deutsche Mannschaft siegte im Florett mit 9:7 P., im Säbel wurde sie dagegen mit 5:11 P. geschlagen.

Fliegengewichts-Weltmeister wurde der Franzose P. I. d. n. er, der in Paris vor 20 000 Zuschauern den Amerikaner Genaro in einer halben Minute k. o. schlug.

Im Breslauer Sechstages-Rennen verloren in der Nacht zum Sonntag die Spitzentreiter Behrendt-Mantfey ihre Führungsrunde.

Eine neue Niederlage Oszmellas brachte dem Kölner ein Start in Brüssel. Sieger wurde der Belgier Arlet.

Eine Wiederaufnahme der Trabrennen in Rühleben und Altona-Bahrenfeld ermöglichte das milder gewordene Wetter.

Börse und Handel

Amfliche sächsische Notierungen vom 2. März.

Dresden. Die Börse beschloß die Woche in ziemlich freundlicher Haltung. Die Kaufkraft war reger und führte zu neuen Kursausbesserungen.

Leipzig. Zum Wochenschluß blieb die Haltung an der Börse freundlich. Das Geschäft ging jedoch wieder zurück und war sehr still.

Chemnitz. Die Börse schloß die Woche in recht freundlicher Haltung. Maschinenaktien erfordern in Schubert u. Salzer, David Richter und Bage Steigerungen bis zu 5 Prozent.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inf., 74,5 Kilogr. 24-20; Roggen, hief., 70 Kilogr. 210-216; Sandroggen 71 Kilogr. 213-219; Sommergerste, inf. 228-238; Wintergerste 216-226; Hafer 210-224; Mais, amerik. 244-246; Weizen, Cinqquantin 260-264; Raps 350-370; Erbsen 360-420.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Vorbörse war recht fest. Der offizielle Beginn war dagegen überwiegend leicht gedrückt.

Berliner Produktenbörse: Behauptet.

In ruhiger Haltung und zu nahezu unveränderten Preisen wickelte sich der Produktienmarkt ab. Weder die leicht erhöhten Auslands-Weizenpreise, noch die heutigen Andienungen oder die mäßigen Roggentendenzungen zu morgen (420 Sonnen) übten einen nennenswerten Einfluß auf die Marktstimmung aus.

Amfliche Notierung der Wittagsbörse ab Station.

Wehl und Kleie brutto einfchl. Saß frei Berlin.

Table with 6 columns: Wheat type (e.g., Weizen, Roggen, Weizenkleie), quantity (1000 kg, 100 kg), and prices (e.g., 220.0-223.0, 22.5-30.0).

Berliner Butterpreise.

Amfliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 173, 2. Qualität 104, abfallende Sorten 148 Rm. Tendenz: Sehr ruhig. (Ohne Gewähr.)

Wild- und Geflügelpreise.

Wild und Wildgef. Flügel per 1/2 kg: Rehwild Ia —, do. Ia —, Rotwild Ia, männlich 0,70-0,75, Ia —, do. Kälber —, Damwild, männlich —, do. mittel und leicht —, do. Kälber —, Wildschweine, grobe —, do. grobe Ia —, do. feine Stücke 0,70-0,73, do. Frischlinge 0,73-0,80, do. Ia —, Wildenten Ia Stück 1,70-1,80, Krüden —, Reh- hühner —, Fasanen, Hühne, junge Ia —, do. Junge Ia —, do. alte Ia —, do. Hennen Ia —, do. Ia —, Hahnen, groß, plombiert, Stück —, do. mittel —, do. kleine —, Kanindern, wilde, große, Stück 2,20-2,40, mittel —, Waldschneepfehn —. Geflügel: G. Hühner, hiefige, Suppen, Ia per 1/2 kg 1,30-1,35, do. Ia 1,15, do. junge 1,40-1,50, do. ungar. Suppen- Ia 1,25 bis 1,35, do. Ia 0,90-1,10, Poulets, hiefige, Ia —, do. Ia —, do. ungarische —, Hühne, alte, per 1/2 kg 1,00-1,10, Tauben, hiefige, junge, Ia per Stück 1,20-1,40, do. alte per Stück 0,90 bis 1,20, do. ital. Ia per Stück 1,50-1,60, do. ital. Ia per Stück 1,20-1,40, Gänse, russische, 0,90-1,00, Enten, hiefige, Ia 1,20 bis 1,40, do. Ia 1,00-1,25, do. ungar. —, Puten, hiefige, Hühne 1,20-1,25, do. Hennen 1,25-1,35, do. ungar. Hühne 1,20-1,25, do. Hennen 1,25-1,30 per 1/2 kg. — Die Preise sind die amflichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Speesen und Provision. (Ohne Gewähr.)

Large table containing lottery results for the 1st drawing of the 5th class of the 1924 Saxon State Lottery. Columns include prize amounts and winning numbers.